

vojka

Journey of destiny - Grenzen der Zeit (Ausschnitte ab 18 Jahren)



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: ~Cassiopeia~

Inhaltsangabe

Die herausgeschnittenen P 18 Szenen aus Journey of destiny - Grenzen der Zeit

Vorwort

Wie mit einem der FF-Moderatoren besprochen hier die Auszüge aus unserer Gemeinschafts-FF, die ab 18 Jahren ist.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 36 Raum der Wünsche
2. Kapitel 56: Valentinsamstag III
3. Kapitel 83: Ein Schritt aus der Dunkelheit

Kapitel 36 Raum der Wünsche

Vorsichtig legte er Ginny auf dem Bett ab und stützte sich mit den Armen rechts und links neben ihrem Kopf ab. Er wagte es nicht, sich direkt auf sie zu legen, so schmiegte er sich, auf der Seite liegend, an ihren Körper.

„Weißt du noch, unsere Treffen am See?“, fragte er sie und spielte mit ihren langen Haaren, die er wie einen Kranz auf den Kissen um ihren Kopf verteilte.

Ginny grinste. „Manchmal stellst du dämliche Fragen, natürlich erinnere ich mich daran! Du weißt gar nicht, wie sehr ich mich nach genau diesen Momenten gesehnt habe im letzten Jahr, Harry“, sagte sie leise und klang eine Spur trauriger, schnell war Harry darum bemüht, es mit einem Kuss wieder gut zu machen.

„Nur zu gut“, hauchte er gegen ihre Lippen, verharrte einige Sekunden, während er sie erneut küsste, leidenschaftlicher, hungriger dieses Mal. Schnell fanden sich ihre Zungen erneut zu einem aufregenden Tanz, während sich ihre Hände erneut daran machten, den Körper des anderen vorsichtig zu erkunden.

Harry war der erste, der seinen Pullover und kurz darauf sein Shirt los wurde, beides landete irgendwo kurzerhand vergessen in den Tiefen des Raumes.

Mit leuchtenden Augen streichelte Ginny zaghaft über seinen Oberkörper, berührte die Brustwarzen, die sich leicht versteiften und hauchte jeweils einen Kuss darauf. Sie hatten sich so gedreht, dass Ginny auf seinem Becken saß.

Vorsichtig berührte sie mit den Fingerspitzen die kreisrunde Narbe auf seiner Brust und sah ihn fragend an.

„Was ist das?“

Harry schloss die Augen, als er sprach, er wollte nicht daran denken, was diese Narbe verursacht hatte.

„Das Medaillon Slytherins“, erklärte er und schluckte. „Hermine hat ihr bestes getan, mich zu verarzten.“

Doch nein, er wollte jetzt nicht an Hermine, das Medaillon oder an das denken, was in diesem Krieg noch auf sie wartete. Jetzt zählte nur Ginny, nur sie beide und ein Blick in Ginnys Augen verriet ihm, dass sie verstand und nicht weiter auf das Thema einging.

Sie konnte einfach nicht widerstehen und küsste ihn immer wieder sanft auf den Bauch, die Schulter, die Brust. Als sie in das Gesicht ihres Freundes sah, bemerkte sie mit einem Lächeln, dass dieser seine Augen geschlossen hatte und wirklich einfach zu genießen schien. Seine Hände lagen lose auf ihren Hüften und strichen dort fahrig auf und ab, doch da Ginny nun die Initiative ergriffen hatte, ließ er sie gewähren und freute sich auf das, was noch kommen mochte.

Sie küsste sich immer weiter abwärts und als sie mit ihrer Zunge kurz in seinen Bauchnabel stupste, hielt er es nicht mehr aus, zog sie nach oben und küsste sie erneut hungrig und verlangend.

Langsam schob er seine Finger, zunächst noch schüchtern, unter ihren Pullover. Ginny verstand, erhob sich kurz und zog sich diesen kurzerhand über den Kopf. Nun trug sie nur noch ein Top und als sie Harrys fragenden Blick erkannte, landete auch dieses auf dem Boden.

Harry drehte sie beide so, dass er nun über ihr lag und sah sie einfach nur an. Ihre Augen leuchteten im schwachen Licht geheimnisvoll, ihre Haare waren wie fließende Seide und ihre Haut schien ihn magisch anzuziehen.

Er beugte sich hinab um sie zu küssen, doch statt auf die Lippen hauchte er ihr nur einen Kuss auf die Mundwinkel. Küsste sich hinab zum Kinn, wanderte zu ihrem Ohrläppchen, was ihr ein Seufzen entlockte und ließ seine Lippen über ihr Schlüsselbein flattern. Noch vermied er es, ihre Brüste zu berühren, welche in den weichen Kissens ihres BHs verhüllt waren. So küsste er nur leicht ihren Brustansatz, während seine Hände zärtlich und zugleich etwas unsicher ihre Taille und ihren Bauch streichelten.

Beinahe verlor er sich ganz darin, ihre Haut mit Küssen zu bedecken und ihren Duft einzuatmen. Er wiederholte ihr Spiel und stupste auch mit seiner Zunge in ihren Bauchnabel, was ihr einen überraschten Lachen entlockte. Dann jedoch glitt er wieder nach oben, küsste sie zärtlich auf den Mund und streichelte mit der einen Hand vorsichtig über ihre Brust.

Unbewusst drückte Ginny sich gegen seine Hand, sie mochte seine Berührungen, brauchte und wollte mehr davon.

„Darf ich?“, war alles, was er fragte und Ginny nickte. Setzte sich etwas auf, um den Verschluss am Rücken zu öffnen und ließ dann vorsichtig die Träger nach vorne rutschen, um den BH schlussendlich, ebenso wie die anderen Sachen, davon zu schleudern.

Dann legte sie sich wieder hin und Harry musste mühevoll ein Stöhnen unterdrücken, als er ihre schönen, vollen Brüste sah. Ginny grinste und spürte seine Unsicherheit. Zärtlich nahm sie seine Hand und legte sie auf ihre rechte Brust, sah ihn dabei aufmunternd an.

„Keine Angst, die beißen nicht, versprochen“, sagte sie lachend und beobachtete, wie Harry zögerlich begann, ihre Brust zu liebkosen und zu streicheln. Schließlich beugte er sich hinab und nahm die linke Brustwarze in den Mund und nun entfuhr Ginny wirklich ein leises Stöhnen, als sie seine Zunge spürte, die diese verwöhnte.

Ihre Hand hatte sich in sein Haar gekrallt, er sollte jetzt ja nicht aufhören! Kurz darauf jedoch spürte sie seine Lippen wieder auf den ihren und gewährte seiner Zunge sofort Einlass.

Harry musste sich eingestehen, dass er langsam ein ernsthaftes Problem in seiner Hose bekam. Ginny sah einfach so verdammt sexy aus, wie sie hier vor ihm lag, immer wieder leise seufzte und sich unter seinen Berührungen zu winden schien.

Ginny hingegen genoss die Berührungen ihres Freundes aus vollsten Zügen. Dort, wo er einen Kuss platzierte oder mit seiner Zunge eine feuchte Spur hinterließ, schien sie geradezu zu verbrennen und alles in ihr schrie förmlich nach mehr, viel mehr.

Ohne groß darüber nach zu denken, schob sie ihre Hände zwischen Jeans und Shorts und drückte somit Harrys Unterleib näher an den ihren. Sie spürte, dass er erregt war und lächelte in den Kuss hinein.

Noch einmal unterbrachen sie den Kuss und öffneten im stummen Einverständnis Harrys Hose, welcher sie sich kurz darauf von den Beinen strampelte.

Wieder drehte sie sich, sodass Ginny auf Harrys Oberschenkeln saß, vor sich ein nicht zu übersehendes Zelt in Harrys Boxershorts.

Peinlich berührt schloss dieser die Augen, was mochte sie jetzt wohl von ihm denken? Mit einmal mal kam er sich ziemlich entblößt vor und fragte sich, wie es erst sein würde, wenn sie wirklich ganz nackt waren?

Doch dann sah er sie wieder an, ihre wunderschönen braunen Augen, die seinen Körper einfach nur betrachteten und dies mit einer Liebe, die all seine Zweifel schwinden ließ.

War es nicht genau dies, was Liebe ausmachte? Sich dem anderen hingeben zu können, sich vor ihm nackt fühlen zu können, ohne, dass es einen beschämte? Jemanden so sehr an sich heran lassen zu können, dass man

ihm genau das auch zeigen konnte?

War genau das nicht der schönste Liebesbeweis?

Ja, dachte Harry sich und schloss die Augen, als er Ginnys Finger spürte, welche sein Glied zaghaft durch den Stoff streichelten. Nur gerade so, dass er die Berührung spürte, mehr nicht. Schnell hatten sie sich wieder zurück gezogen, schüchtern, beinahe fragend, neckend.

Ginny wiederum fand, dass auch dieses Stück Stoff noch ziemlich störte, doch sie sagte nichts, sondern beschloss, ihre Berührungängste zu überwinden und Harrys Glied vorsichtig zu ertasten. Dass sie es noch nicht sehen konnte, machte es eine Spur aufregender.

Kurz darauf jedoch fühlte sie sich abermals herum gewirbelt und in einen Kuss verwickelt.

„Wenn du so weiter machst, wird ich wahnsinnig“, raunte er ihr zu und ohne zu zögern öffnete er auch ihren Hosenkнопf. Einen fragenden Blick und ein Nicken später war er an ihre Füße gerutscht und zog ihr die Hose über die Knöchel. Danach krabbelte er wieder nach oben und grinste. „Du weißt doch, gleiches Recht für alle.“

Ginny lachte und küsste ihn wieder, wobei ihre Hände streichelten, was sie an Haut erreichen konnten. Harry seufzte und umkreiste mit der Zunge ihre Brustwarzen, was Ginny mit begeistertem Stöhnen quittierte. Immer stärker rieb er seine Erregung an ihrer Mitte, keuchend ließ er von ihren Brüsten ab und sah in ihre halb geschlossenen Augen.

„Gin? Meinst du, wir... wir können den letzten Schritt wagen? Ich meine, nur wenn du willst natürlich...“, fragte er und zählte beinahe die Sekunden, bis sie antwortete.

Ginny jedoch brachte nur ein Nicken zustande und hielt den Atem an, als Harry sich ihrem Slip zuwandte, welchen er ihr in Zeitlupe auszog.

Seine Augen leuchteten und ihrer beider Atem ging hektisch, als Ginny nun so vollkommen entblößt vor ihm lag. Ihm das zeigte, was noch niemand je gesehen oder gar berührt hatte. Es war ein wundervolles Gefühl und sie war froh, eben diesen Moment nun Harry schenken zu dürfen.

Dieser sah mit Hingabe auf die leicht glänzende Scham seiner Freundin. Hauchte ein „Wunderschön“, dessen er sich selbst nicht bewusst war und fuhr mit einem Finger die Konturen nach. Ihre Hüfte, ihr Becken. Ihr Schambein, ihren Venushügel. Doch weiter traute er sich nicht, so glitt er mit der ganzen Hand an die Innenseite ihres Oberschenkels und streichelte sie dort sanft, spreizte ihre Beine leicht und keuchte, als er mit seinen Fingerspitzen bei ihren Schamlippen ankam und ihre Feuchtigkeit spürte.

Voller Sehnsucht glitt er wieder nach oben und küsste sie, ihre erregten Lauten waren Musik in seinen Ohren.

„Schlaf mit mir“, flüsterte sie und sah ihn an, bittend, zögernd, liebend.

Harry konnte nicht antworten, hungrig küsste er sie, rieb sein hartes Glied an ihrem Unterleib, bis sie es nicht mehr aushielt und ihn auf den Rücken warf, um ihn des letzten Stück Stoffes zu entledigen.

Angespannt beobachtete er ihre Reaktion, als ihr Blick auf sein voll erigiertes Glied fiel. Doch sie zeigte keinerlei Scheu oder Unbehagen, sondern wie schon zuvor, begann sie vorsichtig, es zu ertasten – doch nun ohne eine Schicht Stoff, welche ihre Berührungen dämpfte.

Laut stöhnte er auf, als sie ihn mit der Hand umfasste und sachte auf und ab glitt. Fasziniert die Vorhaut zurück zog um ihn kurz darauf wieder an der Basis zu streicheln.

Harry musste sich sehr zusammen reißen, nicht in ihre Hand zu stoßen, so unschuldig und sanft waren ihre

Berührungen.

Ginny war wie gefangen von diesem heiligsten aller Körperteile eines Mannes. Zaghaft streichelte sie ihn und es schien ihm zu gefallen, sehr zu gefallen, wie sie anhand seiner Reaktionen erkannte. Sie hatte von Mädchen gehört, die ihren Freund mit dem Mund befriedigt hatten – nein, das traute sie sich nicht. Noch nicht... .

Sie sah in Harrys Gesicht und sah, dass dieser ziemlich angespannt und offensichtlich unter größter Zurückhaltung, die Augen zusammen gekniffen hatte und leise keuchte.

Enttäuscht seufzte er, als sie von ihm abließ, nahm ihre Lippen kurz darauf jedoch begeistert in Empfang. Liebevoll und beinahe zärtlich küssten sie sich, streichelten den anderen, wo sie konnten und genossen das berauschende Erlebnis von nackter Haut auf nackter Haut.

Plötzlich war Harry wieder über ihr und sie spürte die Spitze seines Gliedes zwischen ihren Beinen. Fragend sah er sie an.
„Wenn ich dir weh tue, sagst du bescheid, in Ordnung?“

Ginny nickte, legte ihre Arme um seinen Nacken und zog ihn zu sich herunter um ihn zu küssen. Vorsichtig positionierte er sich und begann langsam, in sie einzudringen. Verharrte einen Moment, bis sie sich daran gewöhnt hatte und küsste ihre Anspannung weg, wobei er sich eingestehen musste, dass die seine nicht minder klein war. Schließlich war das hier auch sein erstes Mal... .

Es schien eine Ewigkeit zu dauern, bis er endlich ganz in ihr versunken war. Beide atmeten schwer, sahen sich aber glücklich und verliebt an.

„Bist du okay?“, fragte er sie und konnte sich kaum beherrschen, sich nicht zu bewegen. Er hatte gemerkt, wie sie sich kurz verkrampft hatte, doch dann war es besser geworden und nun wartete er nur noch auf ihre Zustimmung, dass alles in Ordnung war.

„Ja, ich bin okay“, sagte sie und küsste ihn. „Was ist mit dir?“

Harry schluckte und nickte nur. Zog sich schließlich ein kleines Stück aus ihr zurück um dann erneut tief in sie einzudringen. Ein Kribbeln erfasste ihrer beider Körper und ihr Keuchen und Stöhnen wurde stetig lauter. Sie gaben sich dem Gefühl ganz hin, verloren sich darin. Verschmolzen mit einander, gaben sich für den anderen auf und hielten sich aneinander fest. Erkundeten einander bis auf die Grundfesten ihrer Seelen und wurden hinfert gerissen in einem Strom von Gefühlen, Lust und Liebe, der sie für wenige Momente vollkommen dieser Welt entthob.

Ginny merkte, wie wahre Stromstöße sie durchzuckten und ihr beinahe ekstatische Laute entlockten. Sie fühlte ihren Orgasmus heran nahen und gab sich ihm voll und ganz hin, ließ sich komplett von diesem berauschenden Gefühl ausfüllen, welches sich von ihrem Zentrum aus in alle Organe, bis in die Fingerspitzen hin ausbreitete. Und dann war es da und alles, was nicht mit Harry zu tun hatte, schrumpfte zu einem Nichts zusammen, während ihr Orgasmus sie in tausend Teile sprengte, die sich scheinbar im luftleeren Raum verteilten.

Seine Stöße wurden kräftiger und härter und Harry spürte, wie Ginny erbebt, ihr ganzer Körper sich anspannte und zitterte und sich ihre Muskeln immer wieder krampfhaft zusammen zogen, während sein Name ihre Lippen verließ, laut und in einer Tonlage, welche auch Harry dazu brachte, zu stöhnen und seinem Orgasmus nach zu geben, während er erstickt an ihrer Schulter keuchte. Zitternd kam auch er mit einem dumpfen Stöhnen zum Höhepunkt. Verschwitzt, aber unendlich glücklich lagen, sie schließlich eng bei einander.

Harry war neben sie geglitten und seine Finger hatten wieder das Spiel ihrer Haare entdeckt, verliebt lächelte er sie an.

„Ich liebe dich“, sagte er leise und küsste sie zärtlich, knabberte leicht an ihrer Unterlippe und zog sich gleich wieder zurück, um sie aus leuchtenden, strahlenden Augen anzusehen.

In ihren dunklen Seelenspiegeln erkannte er ihre Antwort, sie musste die Worte nicht aussprechen und als sie es doch tat merkte er, wie etwas, von dem er vorher nicht gewusst hatte, dass es überhaupt da gewesen war, sich scheinbar endlich beruhigte.

Endlich hatten sie den letzten, aber so wichtigen Schritt gewagt und wussten nun beide, dass genau dies es war, wonach sie so lange gesucht hatten. Nein, nicht das körperliche Verlangen, sondern das Wissen, endlich angekommen zu sein, ganz tief in ihrem Herzen.

Mit diesem Gedanken und einem Lächeln auf den Lippen schlossen sie schließlich die Augen und schliefen ein, die Hände miteinander verflochten.

Kapitel 56: Valentinsamstag III

Hier der versprochene P-18 Teil^^

*Viel Spaß *g**

* * *

Ihre Hände glitten dabei an seinen Seiten und seinem Rücken auf und ab, während sie seine Hände auf ihrer Hüfte spürte, der Mal ihre nackte Haut lieb koste und mal mit den Schnürungen ihres Bikinis spielte

Ihre Hände glitten dabei an seinen Seiten und seinem Rücken auf und ab, während sie seine Hände auf ihrer Hüfte spürte, der Mal ihre nackte Haut lieb koste und mal mit den Schnürungen ihres Bikinis spielte.

Immer noch küssend wanderten sie weiter Richtung Strand, bis das Wasser ihnen etwa bis zu den Knien reichte.

Lily fragte sich, woher diese plötzliche Leidenschaft kam, die sie überfallen hatte seit dem Moment, als James sie auf dem Gang vor dem Raum begrüßt hatte.

Aber sie hörte sehr schnell auf, sich weiter Fragen zu stellen, als James es geschafft hatte, ihr Oberteil zu öffnen und dieses in Richtung Strand warf.

Sie keuchte leise, als sie seine kühlen Finger auf ihren empfindlichen Knospen spürte, schließlich seine Zunge, die diese warm umfing.

„Ich liebe deine Brüste, habe ich dir das schon einmal gesagt?“, raunte er und Lily bekam nun erst Recht eine Gänsehaut, als er die linke Brust mit einer Hand umschloss und vorsichtig lieb koste, während er die rechte ausgiebig mit dem Mund bearbeitete.

„Hast du“, sagte Lily schwer atmend und schloss die Augen, „aber ich kann es nie oft genug hören.“

Sie hörte James leise lachen und bei diesem Geräusch zog sie ihn zu sich hoch und küsste ihn erneut, leidenschaftlich, beinahe stürmisch.

Sich weiterhin an einander klammernd stolperten sie auf das Ufer zu, bis sie schließlich im Sand landeten, dort, wo die Wellen auf den Strand leckten. Ihre Füße wurden von Wellen umspült, doch das störte sie wenig.

Als sie sich völlig außer Atem aus dem Kuss lösten, betrachteten sie einander verträumt. James zeichnete Muster auf ihren Brüsten nach, welche nur er kannte und streichelte langsam in Richtung Bauch hinab.

Lily merkte, wie ihr Atem hektischer wurde, wenn James sie mit diesem Blick ansah, konnte er mitunter in einer sadistischen Laune sein, wenn es um Sex ging.

„Was hast du vor?“, fragte sie und atmete scharf ein, als sie seine Finger am Bund ihres Höschens spürte. Kurz glitten sie darunter, blieben dann jedoch liegen.

„Wonach sieht es denn aus?“, fragte James, welcher selbst große Mühe hatte, sich zurück zu halten. Doch es war sein Abend für Lily und er wollte, dass sie es genoss und nicht alles übereilt zu Ende war.

Er war gefangen von dem Ausdruck auf ihrem Gesicht, der Erregung und Erwartung verriet, Spannung, was er als nächstes tun würde und die Hoffnung, dass es das war, was sie sich wünschte.

Sanft spielte er mit den weichen Locken in ihrem Schoß und merkte, wie sie immer unruhiger wurde. Sie

wollte, dass er sie berührte - doch er würde sich Zeit lassen.

„James“, sagte sie drängend und bewegte ihr Becken, doch dieser hielt sie fest.

„Was möchtest du, das ich tue?“, fragte er und sah sie diebisch grinsend an, während er seine Finger minimal auf ihrem Venushügel bewegte.

„Ich möchte“, keuchte sie, als sie erneut seine Zunge auf ihrer Brust spürte, die mit einer Warze spielte, „ich möchte, dass du deine Hand zwischen meinen Beinen endlich bewegst, sonst -“

Doch sie sprach nicht weiter, sondern biss sich auf die Lippe, als sie tatsächlich seine Finger spürte, die ein Stück tiefer glitten und sanften Druck ausübten.

Doch kurz darauf waren sie wieder verschwunden und lagen nur noch knapp unter dem Höschenansatz.

„Sonst was?“, fragte er sie und behielt seine Hand, wo sie war.

„Sonst“, sagte Lily und legte ihre Hände auf ihren Bauch, die beständig weiter hinunter rutschten, „werde ich wohl selbst tätig werden müssen.“

James spielte ernsthaft mit dem Gedanken, ihr Angebot anzunehmen und ihr einfach zuzusehen, wie sie sich selbst verwöhnte - doch nein, er war mit ihr hier her gekommen um *sie* zu verwöhnen und zumindest das Versprechen musste er sich selbst gegenüber halten.

„Die Hände bleiben oben“, sagte er und legte ihre Hände über ihren Kopf in den Sand. „Das hier ist mein Part, Lils. Lass mich dich verwöhnen, ja?“

Vorsichtig, wie um zu prüfen, ob sie dem auch nach kommen würde, ließ er ihre Hände los. Lily nickte, beließ sie über ihrem Kopf und beobachtete James weiter.

Er küsste sie kurz, aber innig, bis er mit den Lippen weiter wanderte.

Ausgiebig widmete er sich ihrem Hals, den Brüsten, ihrem Bauch und schließlich den im Liegen leicht hervor tretenden Beckenknochen, während er seine Hand quälend langsam vor schob. Er massierte sie mit leichtem Druck genau da, wo sie es brauchte und schon nach kurzer Zeit war aus dem anfänglichen Keuchen ein erregtes Stöhnen geworden.

James spürte das pochende Organ unter seinen Fingern und grinste, Lily schien heute in Höchststimmung zu sein. Als er mit seiner Zunge den Bauchnabel erkundet hatte, beschloss er, eine Stufe weiter zu gehen und zog ihr kurzerhand das Bikinihöschen aus.

Lily seufzte, als sie nun das Meerwasser direkt an ihrer Scham spüren konnte - und hielt kurz darauf den Atem an, als sie James' Zungenspitze spürte, welche neugierig ihre Klitoris anstupste.

Sie musste sich beherrschen, seinen Kopf nicht fester in ihren Schoß zu drücken und drängte sich ihm kurz darauf entgegen, als seine Zunge und Lippen mehr Druck aus übten und nun abwechselnd leckten und saugten.

In Lily kribbelte alles, es brannte förmlich, ein stetiger Sog schien alle Nervenenden in die kleine Knospe zwischen ihren Beinen zu leiten, die von Sekunde zu Sekunde empfindlicher wurde und immer stärkere Impulse aussandte, die Lily in den Himmel hoben.

Wohl wissend, dass niemand sie hören konnte, ließ sie ihrer Lust freien Lauf, wobei ihre Tonlage stets höher wurde.

Sie liebte es, wenn James sie verwöhnte und hier am Wasser auf dem Strand, einen Ort, den er extra für sie geschaffen hatte, war es noch einmal etwas ganz Besonderes.

Erneut bäumte sie sich auf, als sie zwei Finger unverhofft in sich spürte und James sie nun auch von innen her reizte. Lily verdrehte die Augen, ihr wurde schwindelig und ihre Beckenbewegungen immer heftiger, während ihr Stöhnen lauter wurde.

James war selbst bis aufs äußerste erregt und als er die ersten Kontraktionen ihrer Vagina spürte, zog er sich zurück.

Entsetzt sah Lily ihn an. „James! Wie kannst du *jetzt* aufhören?“, rief sie wütend und starrte ihn an, dass James beinahe lachen musste.

Doch dann änderte sich ihr Blick und James ahnte, was sie vorhatte. Eigentlich hatte er nur kurz Pause machen wollen, um sich selbst auszuziehen und dann ganz in sie einzudringen, doch nun würde er sie nicht mehr zurück halten können, das wusste er.

Wie eine Raubkatze richtete sie sich auf und kam auf ihn zu. „Du willst spielen? Dann spiele ich mit“, sagte sie und küsste ihn erneut, bis sie ihn schließlich auf den Boden drängte.

Doch Lily hielt sich nicht lang mit Nebensächlichkeiten auf, schnell machte sie sich an seiner Shorts zu schaffen, bis ihr ein voll erregtes Glied freudig entgegen sprang.

Sie sah ihn noch einmal beschwörend an, ehe sie sich hinunter beugte und ihn in den Mund nahm.

Nun war es an James, sich stöhnend im Sand zu winden, während seine Freundin ihre Zungenfertigkeit unter Beweis stellte.

Er fragte sich, wann sie sich beim Liebesspiel das letzte Mal so sehr hatten gehen lassen können, war jedoch für den Moment nicht in der Lage, konzentrierte Gedanken zu erfassen, als Lily sich seinen Hoden zuwandte und leicht an ihnen knabberte.

Er keuchte erstickt und krallte seine Hände in ihre Haare, um sie zu dirigieren. Wieder umfing ihre warme Mundhöhle seinen Penis und Lily keuchte, als sie selbst spürte, wie sehr dieses Spiel sie erregte. Ihre Scham pochte noch immer schmerzhaft, doch sie hielt sich zu ihrer eigenen Überraschung an James' Anweisung und berührte sich nicht.

Stattdessen leckte sie noch einmal die ganze Länge entlang von der Basis bis zur Eichel, wo sie sich kurz fest saugte und schließlich einen letzten Kuss platzierte und dann wieder nach oben krabbelte.

„Du bist grausam“, keuchte James, wartete jedoch keine Antwort ab und küsste sie verlangend.

„Wie so mir, so ich dir“, grinste die rothaarige Hexe nur, griff nach unten und nahm ihn in sich auf.

James stöhnte laut und drückte sich ihr entgegen. Lily hob ihr Becken wieder sachte an um sich dann erneut nieder zu lassen und wiederholte dieses Spiel einige Mal, bis James beinahe wahnsinnig wurde.

„Lils - bitte“, keuchte er gequält, während Lily sich noch immer zeitlupenartig hob und senkte.

„Was möchtest du, dass ich tue?“, fragte sie ihn mit einem lasziven Grinsen, während sie in ihrer Bewegung inne hielt.

James knurrte frustriert. „Ich möchte, dass du dich bewegst!“, sagte er und legte als Nachdruck seine Hände auf ihre Becken um sie fester an sich zu drücken. „Bitte, hör auf zu spielen.“

„So schnell lässt du ich unterbuttern, James Potter“, sagte die Rothaarige kopfschüttelnd. „Wolltest *du* nicht eigentlich *mich* verführen?“

Als er die Worte hörte, trat ein Funkeln in seine Augen. „Da hast du vollkommen Recht“, grinste er und ehe Lily es sich versah, lag sie in dem weichen Sand und James war wieder über ihr.

Lily strahlte ihn an und in James' Augen hatte sie noch nie schöner ausgesehen, als in genau diesem Moment. Die leicht feuchten Haare um den Kopf verteilt, ihr wunderschöner Körper im Sand und aus ihren Augen sprach reine Liebe und Verlangen für und nach ihm.

Vorsichtig begann James sich zu bewegen, während er ihr tief in die Augen sah. Lily seufzte ergeben und zog ihn weiter an sich, doch auch sie unterbrach den Blickkontakt nicht.

Als James heftiger in sie stieß, wurde auch ihr Stöhnen lauter und höher und beide verloren sich in dem Strudel, der sie erfasste und mit sich riss. Sie ließen sich vollkommen gehen und die Kontrolle fallen, es gab nur noch sie, das Brennen ihrer Lust in ihren Körpern, die sich aneinander klammerten und ihre Augen, die sich keine Sekunde von einander lösten.

Lily erbebt unter James Stößen und zugleich hatte sie ihren Blick fest in seine braunen Seelenspiegel gebohrt und wollte sich nie wieder von ihnen lösen. Was sie in James' Blick sah war mehr, als Worte je sagen konnten. Viel mehr, unendlich viel mehr. Dinge, für die es noch nicht einmal Worte gab und deren Bedeutung nur sie zwei wussten, Dinge, die nicht ausgesprochen werden mussten um sie zu verstehen und Dinge, die so tief lagen, dass Lily sich nicht einmal sicher war, ob sie wirklich da waren oder nur ein Streich ihrer Fantasie, Liebe oder Erregung.

Der Ausdruck in seinen Augen schien sich ständig zu verändern. Wie ein Sturm, der sie mitriss, gab sie sich ihm hin und wurde eins mit ihm in der Sekunde, als ihr Orgasmus über sie hinweg fegte und ihren Körper in tausend Teile sprengte.

Nur am Rande bekam sie mit, dass James ebenfalls seinen Höhepunkt erreicht hatte und nun kraftlos und schwer atmend halb auf ihr, halb neben ihr lag. Jedoch war er noch immer in ihr, woraufhin sie ihm kurz über den Hintern strich.

Kapitel 83: Ein Schritt aus der Dunkelheit

Beccy indes wanderte mit ihren Fingern über seine Brust

Beccy indes wanderte mit ihren Fingern über seine Brust. Den Kuss unterbrach sie schließlich und dann tat sie etwas, dass Remus überraschte: sie hauchte auf jede Narbe, welche sie mit ihren Fingern ertastete, einen Kuss. Zart, sanft und doch ungeheuer gefühlvoll. Sie küsste sein Schlüsselbein, seinen Oberarm. Seinen Ellbogen, seinen verbrannten Unterarm. Sein Schulterblatt, seinen Nacken (obwohl Remus sich sicher war, dass er dort keine Narbe hatte, war es ein ungeheuer sinnlicher Kuss, welchen sie dort platzierte). Dann wanderte sie mit äußerster Sorgfalt seinen Rücken hinab, längst hatte dieses Spiel etwas außerordentlich erotisches an sich. Remus' Herz klopfte schnell und schwer, sein Blut rauschte und er wusste, wenn Beccy so weiter machte, würde er sehr bald eine Erektion haben.

Ihre sanften Lippen umspielten seine Haut, hinterließen ein angenehmes Kribbeln, von welchem er nicht genug bekommen konnte. Schließlich war sie wieder bei seiner Brust angekommen und sah ihm tief in die Augen. Unergründlich sahen ihre Seelenspiegel ihn an und Remus ließ es zu. Er erkannte, dass der einzige Weg war, sich seiner Nacktheit zu stellen, sich fallen zu lassen, direkt in ihre Arme und darauf zu vertrauen, dass sie ihn auffing. Er liebte sie und er wusste jetzt, dass er dies nicht vor ihr verstecken musste. Er brauchte sie und er wollte, dass sie dies spürte. Wollte endlich wieder in seinem Leben ankommen.

Erneut küssten sie sich, weniger schüchtern nun und wenige Sekunden später landete Beccys BH auf dem Boden. Remus stockte der Atem, als er sie so sah. Sie war so unbeschreiblich schön, dass er es kaum wagte, sie zu berühren aus Angst, dieses Bild, welches für ihn Erotik und Vertrauen in einem ausstrahlte, zu zerstören. Schließlich nahm Beccy seine Hand und führte sie an ihre Brust, sanft streichelte er die straffe Haut, strich mit dem Daumen über die heraus stehende Warze, fuhr den dunklen Hof mit der Fingerkuppe nach.

Beccy genoss es, ihr Atem beschleunigte sich, ihr Herz klopfte schnell und aufgereggt. Plötzlich neigte Remus den Kopf und neckte ihre Brust mit der Zungenspitze, überrascht fuhr sie auf. Fragend sah Remus sie an, doch sie lächelte.

„Nicht aufhören, bitte“, sagte sie mit seltsam hoher Stimme und schloss die Augen, als er es wiederholte und ihren Busen liebevoll umspielte, streichelte, neckte und reizte.

Auch Remus wollte sie nun erkunden und löste sich von ihrem Busen, während er ihre Schultern streichelte. Bald ersetzten auch dort seine Lippen die Finger, Beccy neigte den Kopf zur Seite, als er ihre Hals küsste. Sanft strich er über ihr Schlüsselbein und küsste sich zu ihrem Schulterblatt hinab. Seine Hände fuhren hinab zu ihren Hüften, hielten bei ihrem Steiß inne. Er setzte sanfte Küsse auf ihre Wirbelsäule, hinunter und wieder hinauf. Ihre Haut war so wunderbar warm und weich, so perfekt in seinen Augen und sie schmeckte so süß, dass er nie wieder etwas anderes tun wollte als sie zu küssen, ihren Körper zu liebkosen.

Er erreichte ihre andere Seite und setzte seinen Weg über ihren Nacken fort, zum Schulterblatt und zum Oberarm. Dann war er wieder bei ihrer Brust und liebte auch diese wieder mit seinen Lippen und seiner Zunge, während seine Hände ihren Körper sanft umfassten und an ihrem Steiß verweilten. Sollte er weiter gehen? Zögernd strich er über den Rand ihres Höschens, unsicher, was er nun tun sollte. Er richtete sich schließlich wieder ganz auf und sah sie an, seine Scham war vergessen. Er wusste nun, dass er ihr vertraute, voll und ganz. Dieser intime Moment beinhaltete alles, was sie mit Worten nicht erklären konnte und Remus wusste, dass Beccy ihn verstand.

Mit einer plötzlichen Bewegung löste sie sich von ihm und zog sich kurzerhand den Slip aus, krauses Schamhaar bedeckte den Bereich zwischen ihren Beinen, dessen zarten Duft Remus' feine Nase schon längst wahr genommen hatte.

Erneut küsste er sie, umfasste mit einer Hand nun ihren Po und schämte sich seiner Erregung nicht. Beccy

drängte ihn dazu, sich auf den einige Zentimeter unter Wasser stehenden Boden zu legen und ehe Remus sich versah, lag sie auf ihm, küsste ihn wieder, streichelte seine Arme und seine Brust.

Beide amteten nun heftiger, ein leises Stöhnen entschlüpfte ihnen, als ihre nackten Körper sich vollkommen berührten. Und mit jedem Zentimeter, den sie erkundeten, den sie erforschten und den sie sich näher kamen, schien auch Remus' Mauer in sich zusammen zu brechen. Sie verschwand mit dem unermüdlichen Duschwasser im Abfluss und wurde von ihrem Keuchen und ihren Küssen verdrängt. An ihre Stelle traten Vertrauen und Nähe, eine Verbundenheit, die enger war als alles, was Remus je gekannt hatte.

Sie hatten keine Eile, im Gegenteil. Sie hatten viel Zeit. Remus' Zweifel schwanden mit jeder Sekunde und im selben Tempo stieg seine Lust. Doch noch immer waren ihre Zärtlichkeiten sanft und zurück haltend, genießend. Sie wollten jeden Moment auskosten, jede Berührung war wertvoll, jeder Kuss ein Geschenk.

Becky löste sich kurz aus Remus' Umarmung und betrachtete ihn ganz offen. Seine Erregung war ihm ins Gesicht geschrieben, der Blick war leicht verschleiert, die Lippen rot geküsst. Ein unglaublich sinnlicher Moment, wie sie fand und nun war endlich Zeit, den Blick komplett über seinen Körper schweifen zu lassen.

Er war sehr dünn geworden, aber dieser Zustand würde nicht sehr lange anhalten. Erschreckend blass war er außerdem, doch das war bei vier Wochen Dunkelheit auch kein Wunder. Seine Rippen stachen hervor, an seinem Bauchnabel konnte man die Aorta pochen sehen. Sie umspielte den Nabel mit ihrer Zeigefingerkuppe und strich schließlich weiter. Erreichte einen Streifen hellbraunen, krausen Schamhaars, der sich überraschend weich unter ihren Fingern anfühlte.

Doch Remus hielt sie nicht auf, sah ihr mit beinahe neugierigen Augen zu, wie sie seinen Körper erkundete. Sie zog Linien auf seinem Oberschenkel, fuhr eine weitere Narbe nach und wanderte mit ihren Fingern nach innen, tastete sich zu seinen Hoden. Sanft berührte sie diese, Remus stöhnte auf. Zu ihrer Überraschung spreizte er die Beine etwas weiter, während Becky fasziniert Remus' Mienenspiel beobachtete. Er ließ sich nun gänzlich fallen, zeigte seine Erregung offen und sinnlich, was sie unheimlich erotisch fand. Ihre Finger ertasteten sich den Weg nach oben erreichten die Basis seines Gliedes, welches ihr freudig entgegen zuckte, als wolle es sie begrüßen. Remus entfuhr ein lautes Stöhnen, Becky lächelte. So oft hatte sie davon geträumt, sich in Gedanken ausgemalt, wie es wohl wäre, ihn an dieser Stelle zu berühren. Doch die Wirklichkeit übertraf diese Vorstellungen bei Weitem.

Unendlich langsam, als hätte sie Angst, ihn zu zerbrechen, strich sie mit ihren Fingern über seinen Penis, fühlte das warme Geschlecht leicht pochen. Dann beugte sie sich vor und setzte einen federleichten Kuss auf die bereits leicht feuchte Spitze, schmeckte ein wenig Sperma und spürte, wie Remus erbebte. Sie sah auf, blickte in seine vor Lust verschleierte Augen und beugte sich wieder vor, um ihn diesmal auf den Mund zu küssen.

Dann sah sie ihn an und Remus nickte ohne zu zögern, verstand die Frage, die in ihrem Blick stand, sofort. Sie hob ihre Hüfte an und positionierte sich, ließ Remus schließlich ganz beinahe quälend langsam in sich eindringen. Ein unendlich berauscher Moment, in dem sie beide den Atem anhielten, als wollten sie keine Sekunde verpassen. Ihre Hände hatten sich in einander verhakt, ebenso wie ihre Blicke. Erneut erfüllte ein Stöhnen den hallenden Duschaum, das stetige Prasseln von Wasser war ihr ständiger Begleiter.

Als Becky Remus ganz in sich aufgenommen hatte, verharrte sie einen Moment regungslos. Sie wollte das Gefühl genießen, fühlte sich in diesem Moment vollkommen, als wäre es genau das, was ihr so lange gefehlt hatte. Alles, was nicht mit Remus zu tun hatte, schrumpfte zu einem unbedeutenden Nichts zusammen, während sie sich einzig und allein auf ihn konzentrierte. Remus, der unter ihr lag und leise stöhnte, Remus, den sie so sehr liebte und der endlich, wirklich und wahrhaftig wieder da war. Remus, den sie in sich spürte mit jeder Faser ihres Körpers.

Ihre Scham pochte, als sie sich langsam bewegte, ihre Becken etwas vorschob und den Blickkontakt dabei

nicht unterbrach. Erneut ein Stöhnen, ein Keuchen, höher nun. Scheinbar unendlich sanft bewegten sie sich im Einklang, so eng mit einander verbunden, wie zwei Menschen es nur sein können.

Ihre Bewegungen wurden heftiger, einmal angefangen konnten sie sich nicht mehr bremsen. Zu stark wallte das Verlangen in ihnen auf, zu groß war die Sehnsucht gewesen. Auch Remus stieß nun sein Glied in sie, stimulierte mit einer Hand ihre linke Brust. Ihre Becken trafen sich wieder und wieder in ihrer heißen Mitte, Leidenschaft überspülte sie und riss sie hinfort. Der Raum war erfüllt von ihrem Stöhnen und Keuchen und die Welt um sie herum hatte aufgehört zu existieren. Es gab nur noch sie zwei, nichts weiter. Ein Vakuum aus Lust schien sie zu umhüllen und von ihren Körpern Besitz zu ergreifen.

Ihre Körper bebten, ein ungeheures Kribbeln erfasste sie. Sie schrien, Remus stieß nun mit leidenschaftlicher Heftigkeit in sie. Nicht mehr lange und ein ungeahnter Orgasmus würde ihn hinfort reißen und alles auslöschen, was bisher gewesen war. Noch einmal wurden sie schneller, nun plötzlich doch hektisch, es gab nur noch das Adrenalin und ihre Lust, jegliche Gedanken waren längst hinfort geschwemmt. Beccy erzitterte, schrie laut auf und verkrampfte sich, als sie von ihrem Orgasmus in tausend Teile zersprengt wurde, welcher ihre Synapsen explodieren ließ. Sie bebte, jede Faser in ihr vibrierte und ihr gesamter Unterleib zuckte noch Minuten später, ein wunderbares Gefühl.

Ihr Orgasmus hatte ihm den Rest gegeben, er ließ das letzte Maß an Selbstbeherrschung fallen und ergab sich der Woge, die auch hin hinweg fegte und wie ein Orkan Besitz von ihm ergriff. Er streckte sich durch und verkrampfte sich, stöhnte heiser und endlich kam die Erlösung, heftig und schnell.

Erschöpft ließen sie sich neben einander auf den Boden sinken, küssten sich immer wieder, streichelten sich träge und beruhigend. Remus wusste nun, es war alles gut. Noch immer berauscht von seinem Orgasmus und dem Wissen, dass er so eben mit seiner Freundin geschlafen hatte, wusste er, dass er Voldemort besiegt hatte. Das, was er sich all die Wochen über wie ein Mantra vor gesagt hatte an dem Tag seine Bedeutung verloren, an welchem er als Werwolf in der Heulenden Hütte aufgewacht war. Doch nun war er wieder da, wirklich wieder da. Remus John Lupin war zurück und würde nun alles daran setzen, sein Leben wieder in die Hand zu nehmen.